

Heinz Ruschinski

Die Bedeutung des Herstellungsprozesses für das termin- und qualitätsgerechte Erscheinen der MEGA-Bände

Die vorliegenden 10 Bände der MEGA sind auch das Ergebnis der erfolgreichen Zusammenarbeit der herausgebenden Institute mit dem Dietz Verlag und dem Graphischen Großbetrieb Interdruck Leipzig bei der Herstellung der MEGA. Alle Bemühungen dieser Partner waren und sind darauf gerichtet, daß in der Phase der Manuskriptvorbereitung, des Satzes, der Korrekturen, des Drucks und der buchbinderischen Fertigstellung der Bände die hohe Qualität erreicht und gesichert wird, die dem Rang der MEGA entspricht.

Damit ist von einer Arbeitsphase die Rede, die dann beginnt, wenn das Kollektiv der Bandbearbeiter das satzreife Manuskript des Textbandes und den Entwurf des wissenschaftlichen Apparats fertiggestellt hat, d. h. wenn die wissenschaftlichen und editorischen Fragen im wesentlichen gelöst sind. Es beginnt der Weg vom Manuskript zum Buch, der bei der MEGA ungleich komplizierter und dornenreicher ist, als bei vielen anderen wissenschaftlichen Publikationen. Dieser Herstellungsprozeß hat auf die Realisierung eines Bandes, die redaktionelle Akribie, die richtige Umsetzung der Manuskripte im Druck, die adäquate typographische Gestalt, kurz: auf die Qualität des Endprodukts und sein planmäßiges Erscheinen einen nicht unerheblichen Einfluß. Und alle, durch deren Hände die Teile eines Bandes in dieser Phase gehen, sehen ihre Verantwortung darin, zu gewährleisten, daß die Ergebnisse jahrelanger angestrebter wissenschaftlicher Arbeit richtig, auf möglichst effektivem Weg und in der gebotenen hohen Qualität als Buch vorgelegt werden.

Während dieses Herstellungsprozesses arbeiten die MEGA-Bandbrigade, der Sektor Redaktion der Marx-Engels-Abteilung im IML, das Marx-Engels-Lektorat und die Abteilung Herstellung des Dietz Verlages sowie der Lichtsatzbetrieb, die Druckerei und die Buchbinderei des GGI Leipzig auf das engste zusammen.

An allen MEGA-Manuskripten, also auch an den im IML Moskau und bei unseren

Kooperationspartnern an Hochschulen und Akademien der DDR erarbeiteten, wird vor der Verlagsabgabe im Sektor Redaktion eine Vorkorrektur gelesen. Ebenso lesen erfahrene, spezialisierte Korrektorinnen und Redakteure dieses Sektors – parallel zu den Bandbearbeitern – die 1. und 2. Korrektur sowie die Revision. Der Sektor Redaktion spielt in diesem Prozeß eine Mittlerrolle zwischen den Bandkollektiven einerseits sowie Verlag und Druckerei andererseits; die Tatsache, daß hier grundsätzlich alle Bände mehrfach durchlaufen, führt dazu, daß sich im Sektor Redaktion ein spezifischer Erfahrungsschatz über eine Vielzahl redaktioneller Detailfragen, die konkrete Anwendung der Editionsrichtlinien und über typographische Lösungswege bildet, der für alle Bände nutzbar gemacht werden muß.

In der Vorkorrektur erfahren die Manuskripte, besonders die der kommentierenden Apparateile, in dreifacher Hinsicht eine notwendige Verbesserung:

1. hinsichtlich der redaktionellen Qualität: Geprüft wird die richtige und einheitliche Anwendung der Editionsrichtlinien, es werden den Bearbeitern Hinweise gegeben, die von der Aufdeckung einzelner Tippfehler bis zur Vereinheitlichung und Präzisierung bibliographischer Angaben und Beseitigung von Stilmängeln im redaktionellen Text reichen.

2. Hinsichtlich der technischen Qualität der Manuskripte: Hier ist leider oft festzustellen, daß die in den Editionsrichtlinien verankerten Normen für ein sauberes, exaktes Manuskript nicht in allen Punkten eingehalten wurden. Es muß also noch nachgebessert werden, zu stark korrigierte Manuskriptteile sind neu abzuschreiben und zu kollationieren.

3. hinsichtlich der typographischen Gestaltung: In den Druckereimanuskripten sind vom Sektor Redaktion oder von der Abteilung Herstellung des Verlags alle typographischen Befehle einzuarbeiten (Schriftarten, Überschriftengrößen, Tabellengestaltung, Vorgaben für den Druck von Sonderzeichen aller Art u. a.).

Obwohl in diesem Arbeitsgang die Manuskripte tatsächlich in mancher Hinsicht verbessert werden, gibt es bisher nach der Verlagsabgabe von Apparat- und Registermanuskripten sowie Einleitungen immer noch kritische Hinweise seitens des Marx-Engels-Lektors des Dietz Verlags, die sich in der Mehrzahl als berechtigt erweisen.

Wenn die Manuskripte gesetzt sind, erhalten wir Fahnenabzüge zur 1. Korrektur. Dieser Arbeitsgang hat nach unserer Erfahrung eine Schlüsselstellung im Herstellungsprozeß. Einmal hinsichtlich der Termine: Vom Lesen der 1. Korrektur des Textes z. B. hängt es ab, wann die Fahnen im Verlag umbrachen werden können, und davon wieder hängt ab, wann das Apparatmanuskript auf die Seiten- und Zeilenzahlen des Textes bezogen und in Satz gegeben werden kann. Werden die Fahnen vom GGI verspätet geliefert oder überschreiten

die Herausgeber die geplanten Korrekturzeiten, so verzögert sich unvermeidlich der gesamte nachfolgende Herstellungsprozeß dieses Bandes.

Aber auch in anderer Hinsicht ist die 1. Korrektur eine "Stunde der Wahrheit": An der Art und Anzahl der Autorkorrekturen (also derjenigen, die quasi nachträgliche Änderungen des Manuskripts darstellen) läßt sich ablesen, was die Bearbeiter schon 4-5 Monate nach der Insatzegebe an ihren Manuskripten änderungs- und ergänzungsbedürftig finden, inwiefern also das Manuskript doch noch nicht ganz satzreif war. Und das hat natürlich viel mit Effektivität zu tun; ob von einem gesetzten Apparat in der 1. Korrektur nur 5 % aller Zeilen oder auf Grund starker Autorkorrekturen 20-30 % aller Zeilen neu gesetzt werden müssen, ist schon ein wesentlicher Unterschied. Selbstkritisch mußten wir uns z. B. 1978 mit Kritiken der Druckerei auseinandersetzen, die den überdurchschnittlich hohen Anteil an Autorkorrekturen in den Apparatbänden I/22 und III/2 betrafen. Selbstverständlich ist die 1. Korrektur ebenso ein Prüfstein für die Qualität der Arbeit der Setzer.

Ohne nähere Erläuterung sei hier nur erwähnt, daß die nachfolgenden Arbeitsgänge 2. Korrektur und Revision ebenfalls ihre Besonderheiten und Probleme mit sich bringen und daß die Realisierung der zahlreichen technischen "Extras" wie z. B. die Vorbereitung und Herstellung der Faksimiles, die Marx'schen Randzeichnungen und Marginalien sowie der komplizierte Tabellensatz viel Zeit und mühevoller, präzise Arbeit erfordern.

Der technologische Ablauf also bedingt es, daß von jedem Band die Manuskripte in drei zeitlich verschiedenen Etappen in Satz gegeben werden müssen: zuerst der Text, ca. 8-9 Monate später der Apparat und ca. 6-7 Monate nach dem Apparat die Register und die Einleitung. Jeder dieser drei Manuskriptteile durchläuft zwei Korrekturen und eine Revision, macht also viermal den Weg von Berlin oder Moskau nach Leipzig und zurück. Und das muß man sich für 6-7 gleichzeitig in Produktion befindliche Bände vorstellen!

Um diesen vielgleisigen Herstellungsprozeß im Griff zu behalten, werden gemeinsam von Vertretern beider herausgebenden Institute, des Verlags und des GGI Durchlaufpläne für jeden Band erarbeitet, deren Erfüllung in halbjährlichen Kontrollberatungen überprüft wird. Diese Durchlaufpläne haben sich gut bewährt und sind ein unverzichtbares Instrument der Leitung, Planung und Organisation der Arbeit, auch wenn es leider noch öfter notwendig war, die Pläne mancher Bände bis zu ihrem Erscheinen mehrmals zu verändern, weil sie nicht von allen Beteiligten eingehalten werden konnten. Diese Durchlaufpläne bieten die Basis, auf der man die Arbeit der drei Partner optimal organisieren und

auch jederzeit beurteilen kann, welchen Stand die Herstellung eines Bandes erreicht hat.

Es konnte bisher nicht verhindert werden, daß es in diesem so komplizierten Herstellungsprozeß hier und da auch Hemmnisse und Pannen gab, die manchmal von der Herausgeberseite, manchmal auch im Satz und Druck verursacht wurden, in jedem Fall aber zu Verzögerungen, also zu einer Verlängerung der Herstellungszeit des betreffenden Bandes führten. Diese Mängel abzustellen, in der künftigen Arbeit die Pünktlichkeit und Effektivität der Zusammenarbeit zu erhöhen, sind die nächsten Schritte, die uns dem angestrebten Ziel: Verkürzung der Herstellungszeit näherbringen können. Dazu müssen jedoch alle am Herstellungsprozeß beteiligten Partner ihren Beitrag leisten.

Wesentliche Voraussetzungen für die Verkürzung der Herstellungszeit sind aus dem Blickwinkel des Sektors Redaktion

- die Verbesserung der redaktionellen und formalen (schreibtechnischen) Qualität der in Satz gegebenen Manuskripte;
- die termingemäße Abgabe aller Manuskripte an den Verlag;
- der Kampf um die Einhaltung der vereinbarten Termine in den Korrekturprozessen durch alle beteiligten Partner;
- die Senkung der Anzahl der Autorkorrekturen und
- die Vermeidung von Störungen beim Satz und Druck und in der Buchbinderei.

Die gute Zusammenarbeit der an diesem Abschnitt Tätigen muß und kann in der Perspektive noch optimiert werden, damit als Ergebnis ihrer vereinten Anstrengungen weitere MEGA-Bände in ebenso guter bzw. noch besserer Qualität erscheinen wie die 10 vorliegenden und sich das Tempo des Erscheinens der Bände erhöht. Hauptvoraussetzung dafür ist, daß es immer besser gelingt, auch in der "Kooperationskette MEGA" nach der bekannten Lösung zu arbeiten: Jeder liefert jedem Qualität.

Eike Kopf

Zur Nutzung von Materialien aus der Arbeit der Bandbrigaden der ersten MEGA für die Erarbeitung der zweiten MEGA

Gibt es noch Materialien der Bandbrigaden, die in den 20er und 30er Jahren die Herausgabe der ersten MEGA besorgten?

Auf diese Frage waren wir auf Grund eines Hinweises von Heinz Stern und Dieter Wolf gekommen. In ihrer historischen Reportage um den literarischen Nachlaß von Marx und Engels "Das große Erbe" (Berlin 1972) weisen sie (S. 95) darauf hin, daß ab 1934 in Moskau von Dr. Lothar Bolz die Brigade geleitet wurde, die den I. Band des "Kapitals" der MEGA bearbeitete. Das interessierte uns, weil wir an der Pädagogischen Hochschule "Dr. Theodor Neubauer" Erfurt/Mühlhausen den Band II/5 der neuen MEGA bearbeiten werden, der die deutsche Erstauflage des I. Bandes des "Kapitals" enthalten wird.

Die Mitarbeiter des Marx-Engels-Sektors des Moskauer Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU boten mir bereitwillig an, im Archiv dieses Sektors zu suchen, um die Frage zu beantworten. Also suchte ich zwei Wochen lang - hilfreich unterstützt durch I. A. Galinowskaja, L. R. Miskewitsch, O. K. Senekina, A. W. Urojewa und W. S. Wygodki - und fand auch tatsächlich aufschlußreiche Materialien.

Bekanntlich sind in der ersten MEGA bis zum Abbruch ihrer Herausgabe nur Bände der I. Abteilung (Werke und Schriften) und der III. Abteilung (Briefwechsel), aber kein Band der II. Abteilung, die auch nach dem damaligen Plan das "Kapital" mit Vorarbeiten enthalten sollte, erschienen.

Welche Arbeit haben die ökonomischen Brigaden, die unter Leitung von Horst Frölich die Bände der II. Abteilung bearbeiten sollten, geleistet? Diese Frage kann man anhand der bisher wiedergefundenen Materialien in einem bestimmten Maße beantworten.

Die erste Arbeit bestand darin, zum 50. Todestag von Karl Marx am 14. März 1933 die drei Bände des "Kapitals" in einer deutschsprachigen Volksausgabe des Marx-Engels-